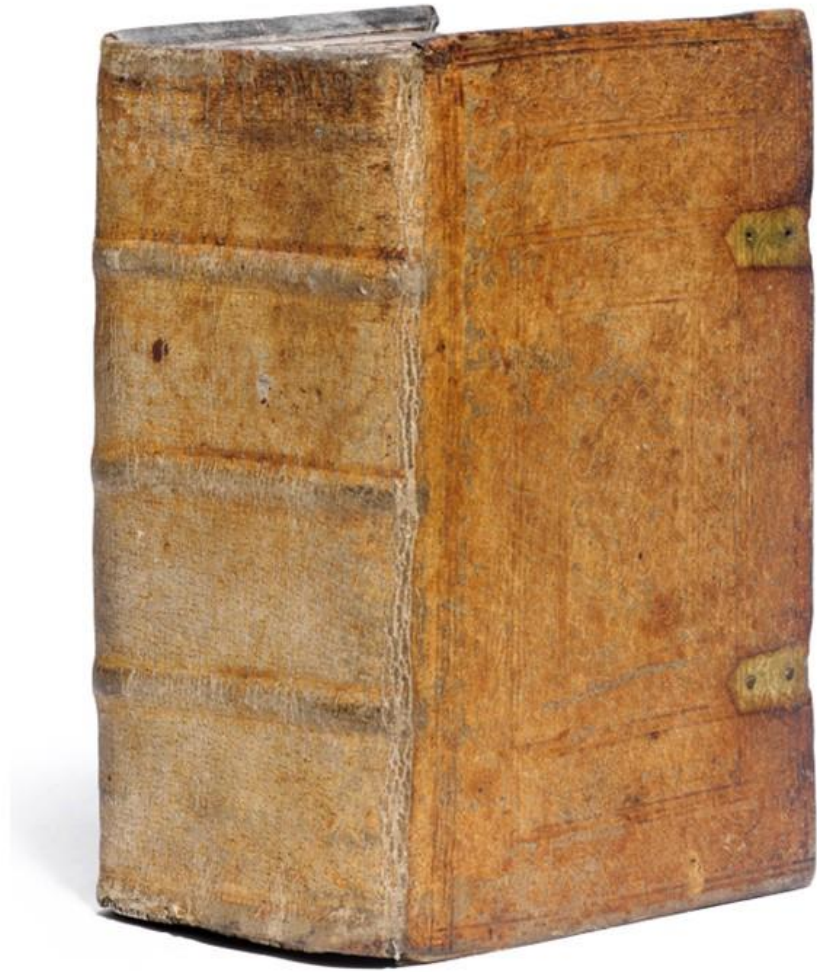


Davids Zier- und Heilgarten – ein barockes Buch zu den Psalmen

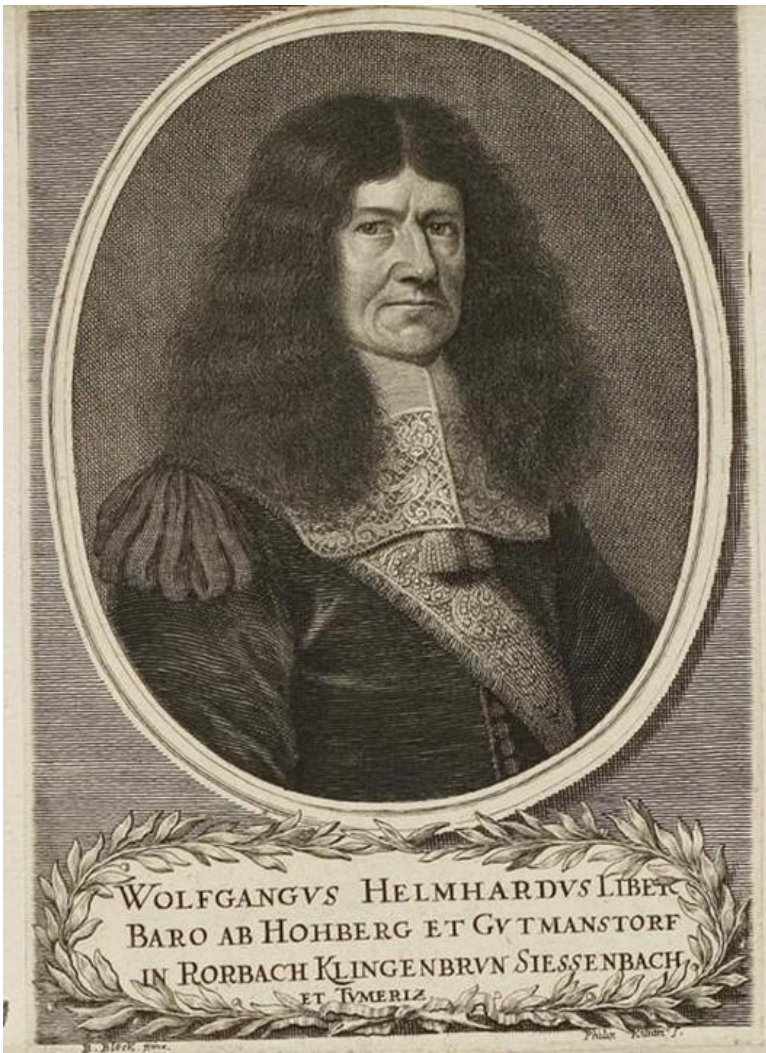


Predigt mit Bilderpräsentation
in der Kirche Wynigen
am 9. Juli 2023

Gian-Enrico Rossi



Heute erzähle ich von einem dicken Buch aus dem 17. Jahrhundert.



Wolf Helmhardt
von Hohberg
1612-1688

Geschrieben hat es Wolf Helmhardt von Hohberg, ein protestantischer Landadeliger aus Niederösterreich.



Stift Melk

Im katholischen Österreich waren die Protestanten damals eine winzige Minderheit und gerieten zunehmend unter Druck.



Mit acht Jahren verlor Wolf seinen Vater und wurde daraufhin zusammen mit zwei älteren Brüdern von der Mutter unterrichtet. Sie brachte ihm nicht nur Lesen und Schreiben bei, sondern sogar Latein. Für eine Lateinschule oder Universität war jedoch kein Geld da, aber Hohberg eignete er sich im Laufe seines Lebens im Selbststudium ein riesiges Wissen an.

Dreißigjähriger Krieg 1618-1648



Als Wolf sechs Jahre alt war, brach der Dreißigjährige Krieg aus, der ja eine Art Glaubenskrieg zwischen Katholiken und Protestanten war. Mit 20 wurde Hohberg selber Soldat und kämpfte dann als treuer österreichischer Untertan auf der Seite des katholischen Kaisers. Er brachte es aber nicht über den bescheidenen Rang eines Hauptmanns hinaus – auch dafür fehlte das Geld oder er hatte eben doch den falschen Glauben. Hingegen nützte er jede freie Minute zum Lesen und erlernte von fremden Soldaten Spanisch, Französisch und Italienisch.



1641 gab er den Kriegsdienst auf und kümmerte sich fortan um zwei Gutsherrschaften, die etwa 25 km voneinander entfernt lagen, Süßenbach und Oberthumritz. Er hatte rund 30 Bauern als Untertanen, und das war zu wenig, um einen Verwalter anzustellen. So musste er sich um viele landwirtschaftliche Angelegenheiten selber kümmern und machte dabei wertvolle praktische Erfahrungen.

Anna Margaretha
von Hohberg
1614-1688



1650 heiratete er Anna Magdalena von Rohrbach. Beide waren zum Heiraten für damalige Verhältnisse schon ziemlich alt, er 38, sie 36. Anna Magdalena war verwitwet, brachte mindestens zwei Töchter in die Ehe, und gemeinsam bekamen sie dann noch eine weitere Tochter.

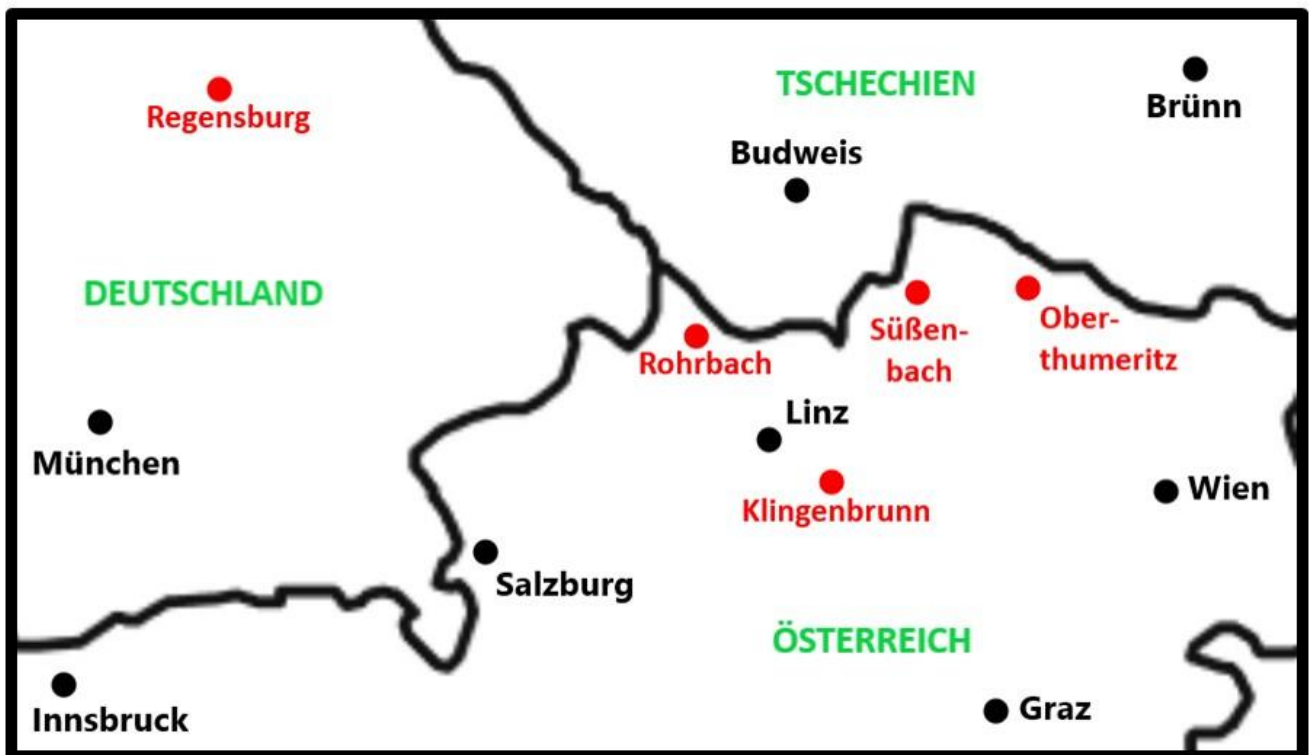


Hohberg veräußerte seine bisherigen Besitztümer und erwarb von seinen Stieftöchtern die Herrschaften Rohrbach und Klingenbrunn. Nun hatte er insgesamt 116 Untertanen und begann sich neben der Landwirtschaft als Dichter zu betätigen.

Regensburg



Weil es mit der Landwirtschaft offenbar doch nicht so gut lief, und auch aus religiösen Gründen, verkaufte Hohberg 1663 alle seine österreichischen Güter und zog in die freie Reichsstadt Regensburg.



Auf dieser Landkarte sind die wichtigsten Lebensstationen von Hohberg rot markiert, im Osten Süßenbach und Oberthumeritz, nahe der heutigen Grenze zu Tschechien, das ja damals auch den Habsburgern gehörte, in der Mitte Rohrbach und Klingenbrunn und im Nordwesten Regensburg. Bayern war ja ebenfalls katholisch, und Regensburg war eigentlich die nächstgelegene Stadt, in der es überhaupt erlaubt war, einen protestantischen Gottesdienst zu feiern.



In Regensburg erschien 1675 das Buch, von dem ich euch heute erzählen will. Es enthält zu jedem der 150 Psalmen ein Blumenbild mit einem kurzen Gedicht. Über eines dieser Bilder haben ich letzten Sommer schon einmal gepredigt, nämlich über das Vergissmeinnicht zu Psalm 13,2: «Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen?»



Hier sieht man noch mehr Blumenbilder aus dem Buch: Akelei, Bärenklau, Veilchen und Tagetes.



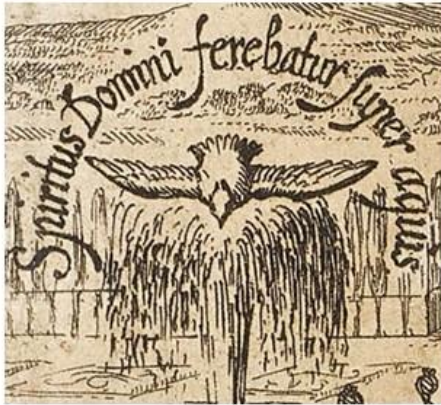
Und hier den Kupfertitel, also einen Kupferstich zu Beginn des Buches mit einigen wichtigen Informationen. Er stellt einen Garten mit drei Springbrunnen dar.



Zuoberst ist der Titel des Buches: «Lust- und Arzeneigarten des Königlichen Propheten Davids». Die Verzierungen rund um den Titel erinnern sehr an die barocken Wandmalerien hier in der Kirche Wynigen, die nur vier Jahre vorher 1671 entstanden sind! Die beiden Engel links tragen ein Kreuz, eine Dornenkrone und ein Weihrauchfass als Zeichen für Leiden und Opfer, und die beiden Engel rechts streuen Blumen aus und tragen eine Königskrone und einen Palmwedel als Belohnung für die Standhaftigkeit der leidenden Gläubigen.



Über den beiden Springbrunnen links und rechts steht je ein lateinischer Bibelspruch.



Spiritus Domini ferebatur super aquas.
Der Geist Gottes schwebte
über den Wassern.
1. Mose 1,2

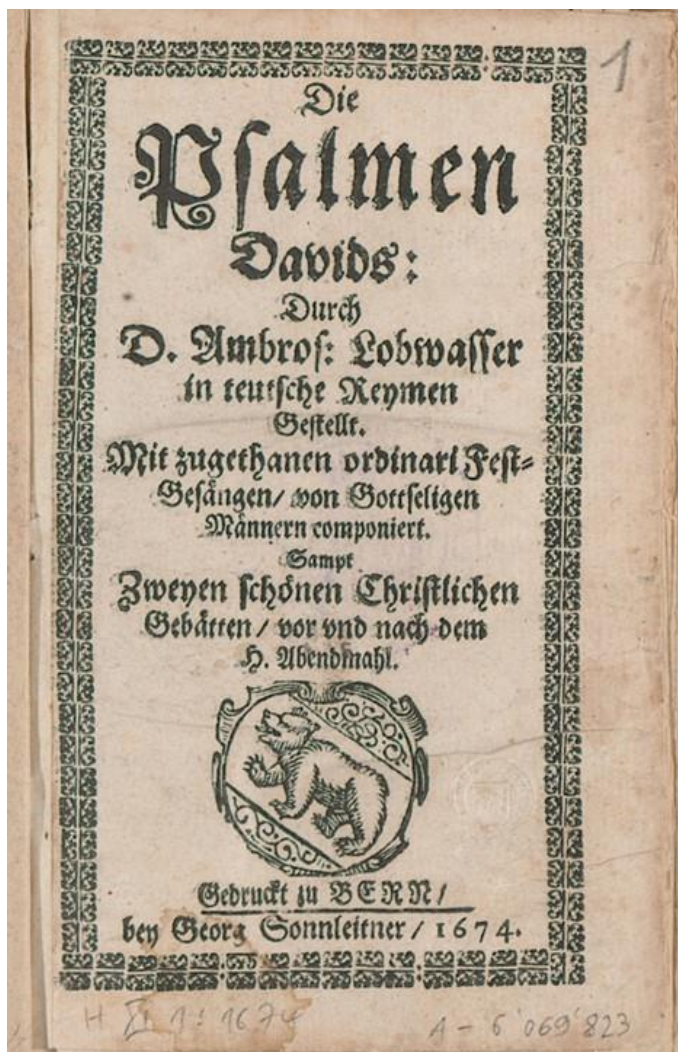


Delicia mea inter filios hominum.
Ich habe meine Lust
an den Menschenkindern.
Sprüche 8,31

Links aus der Schöpfungsgeschichte ganz am Anfang der Bibel, und rechts aus dem Buch der Sprüche.



Die Brunnenfigur in der Mitte mit Krone und Harfe ist der biblische König David, der als Verfasser der Psalmen gilt. Als «königlicher Prophet» wird David bezeichnet, weil man gewisse Psalmworte als Hinweise auf Jesus lag. Man glaubte, David habe prophetisch den Messias vorausgesagt.



David mit der Harfe ist auch in diesem Berner Psalmenbuch von 1674 abgebildet. Damals hat man bei uns im Gottesdienst nichts anderes als Vertonungen der 150 Psalmen gesungen, so wie wir es vorhin mit dem Psalm 25 getan haben. Diese Psalmlieder waren typisch für die reformierte Tradition, also für den Protestantismus, der auf die Reformatoren Zwingli und Calvin zurückgeht. Hohberg selber war nicht reformiert, sondern Lutheraner, und vielleicht hat er gehofft, dass sich auch in der lutherischen Kirche solche Psalmlieder durchsetzen.



Die Blumenbilder sind nämlich gar nicht die Hauptsache in seinem Buch, sondern es enthält vor allem zu jedem Psalm je ein solches Psalmlied samt Noten, ein Gebet und dazu noch ein Emblem, also ein Symbolbild mit einem kurzen Sinnspruch und einem erklärenden Gedicht.

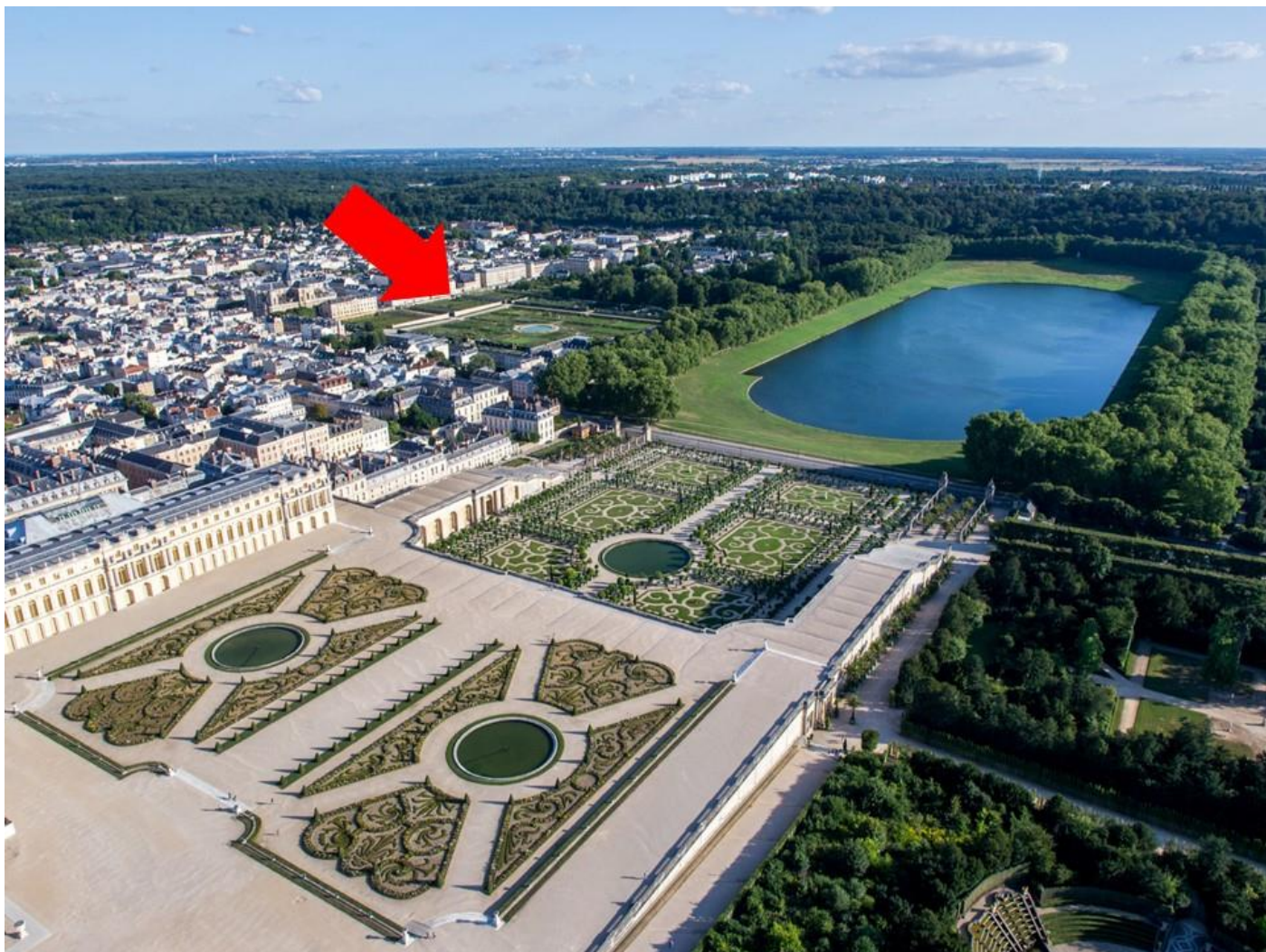


Zum Titel «Lust- und Arzeneeygarten» muss man wissen, dass ein «Lustgarten» ist, in dem man sich vergnügen und erholen kann, und ein Arzneigarten ein Garten mit Heilkräutern.



Versailles

Vorbild für viele Gärten zur Zeit Hohbergs war der riesige Park von Schloss Versailles bei Paris.

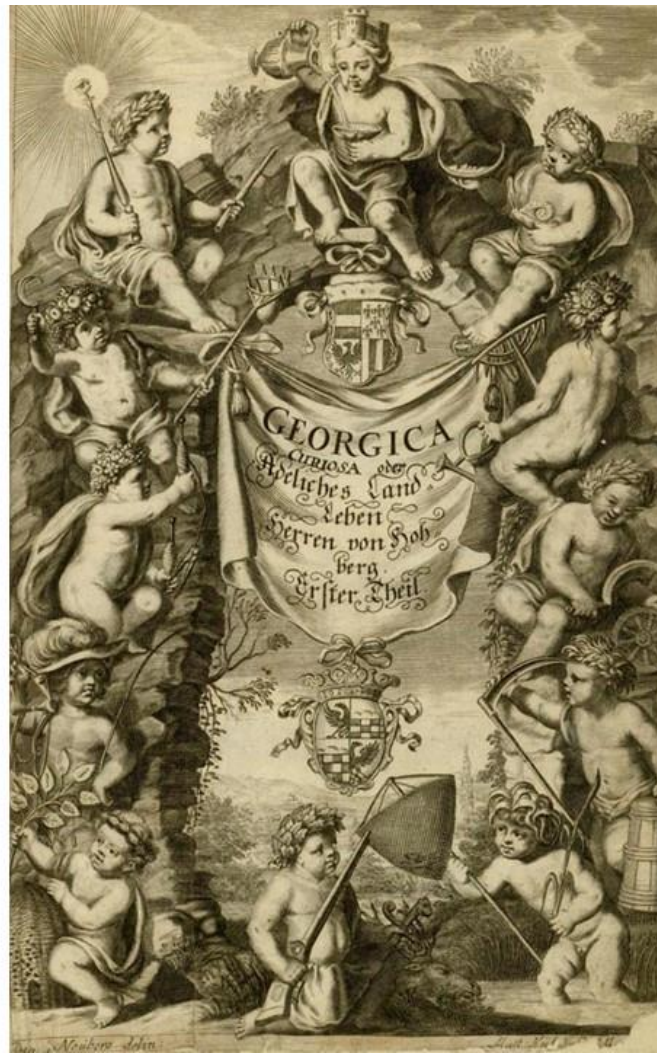


Neben dem Schloss gab es dort einen Gemüsegarten, in dem auch Heilkräuter wuchsen.

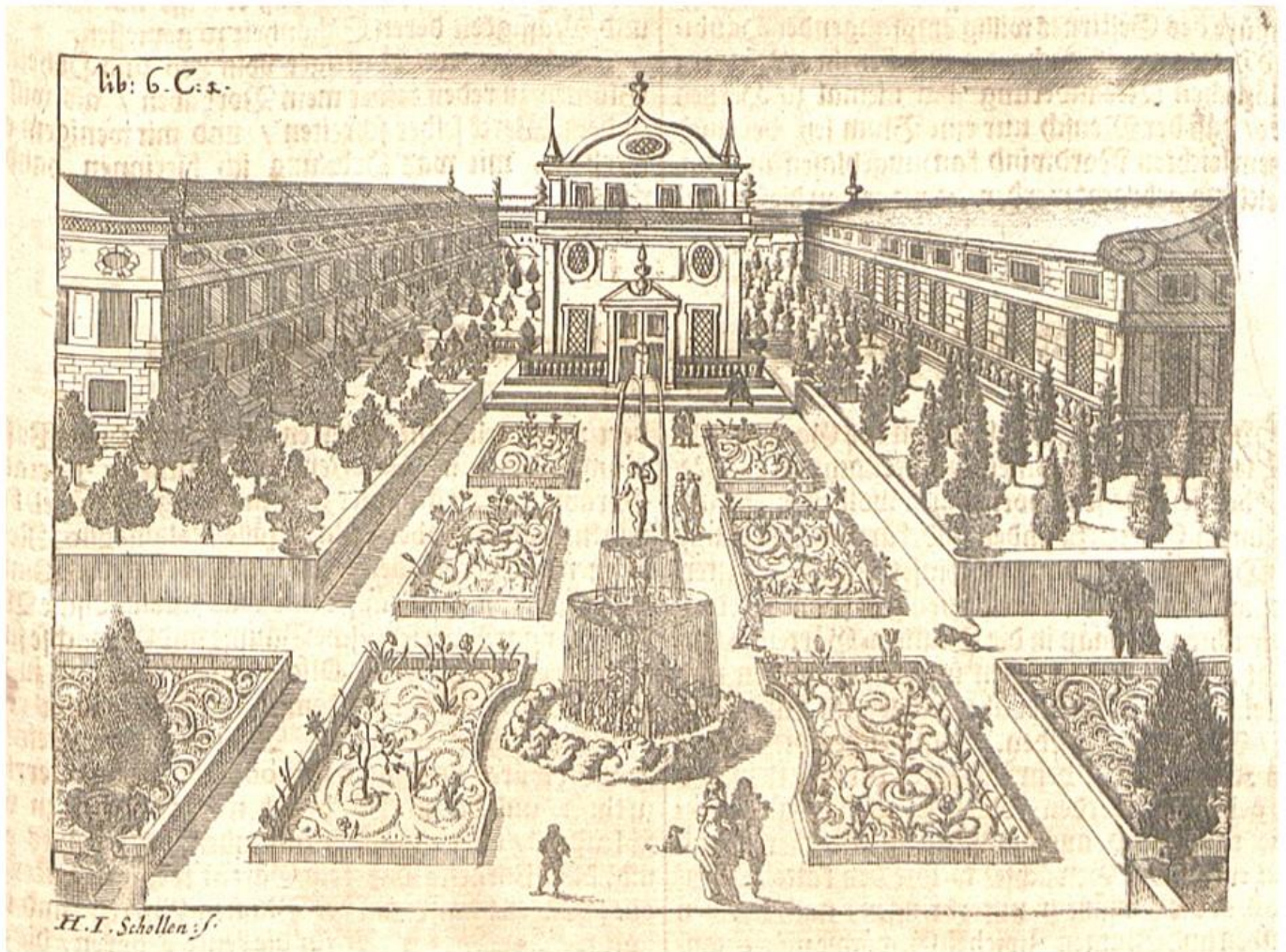


Potager du Roi

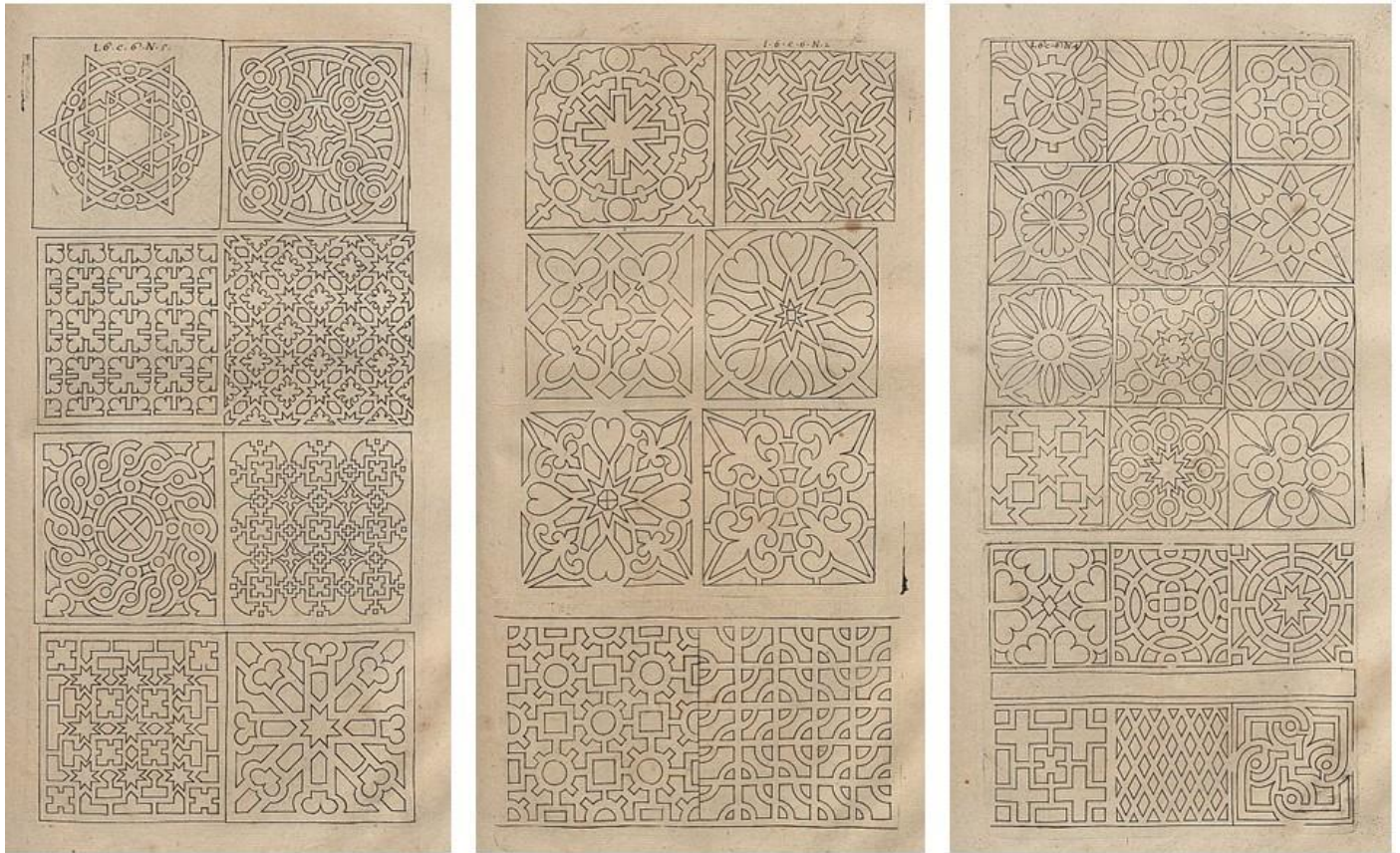
Es ist der «Potager du Roi», der Königliche Gemüsegarten



Gegen Ende seines Lebens [1682/87] schrieb Hohberg sein berühmtestes Werk, die «Georgica curiosa», ein lexikonartiges Lehrbuch zur Haus- und Landwirtschaft. Vom Bierbrauen über die Fischzucht bis zur christlichen Kindererziehung enthält es alles, was der «Hausvater» und die «Hausmutter» eines Gutsbetriebes wissen sollten. Auch hier sieht man wieder Engel auf dem Kupfertitel; sie tragen verschiedene haus- und landwirtschaftliche Geräte, links etwa eine Spindel und rechts eine Sichel.



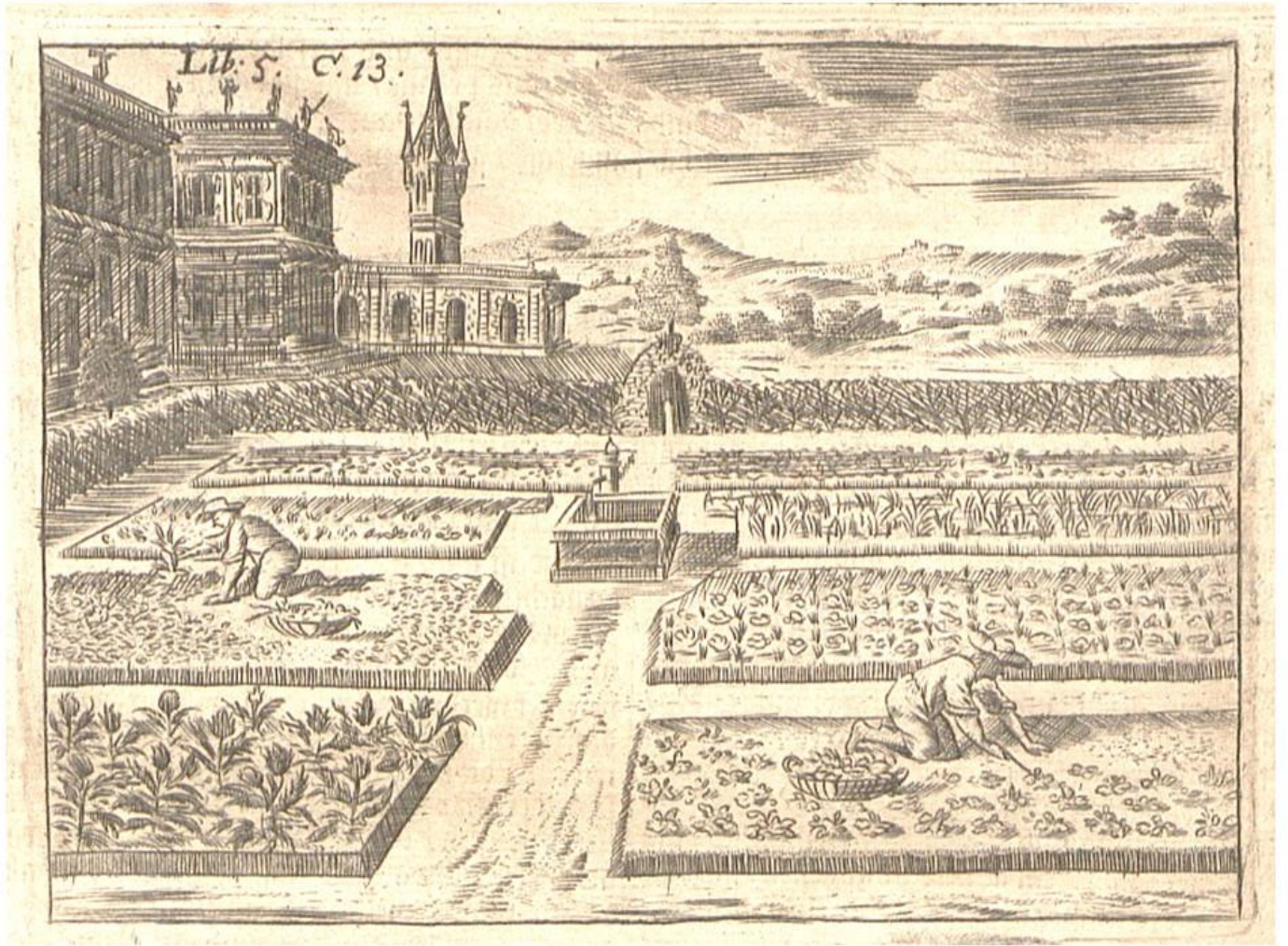
In diesem Buch ist sogar ein Lustgarten abgebildet.



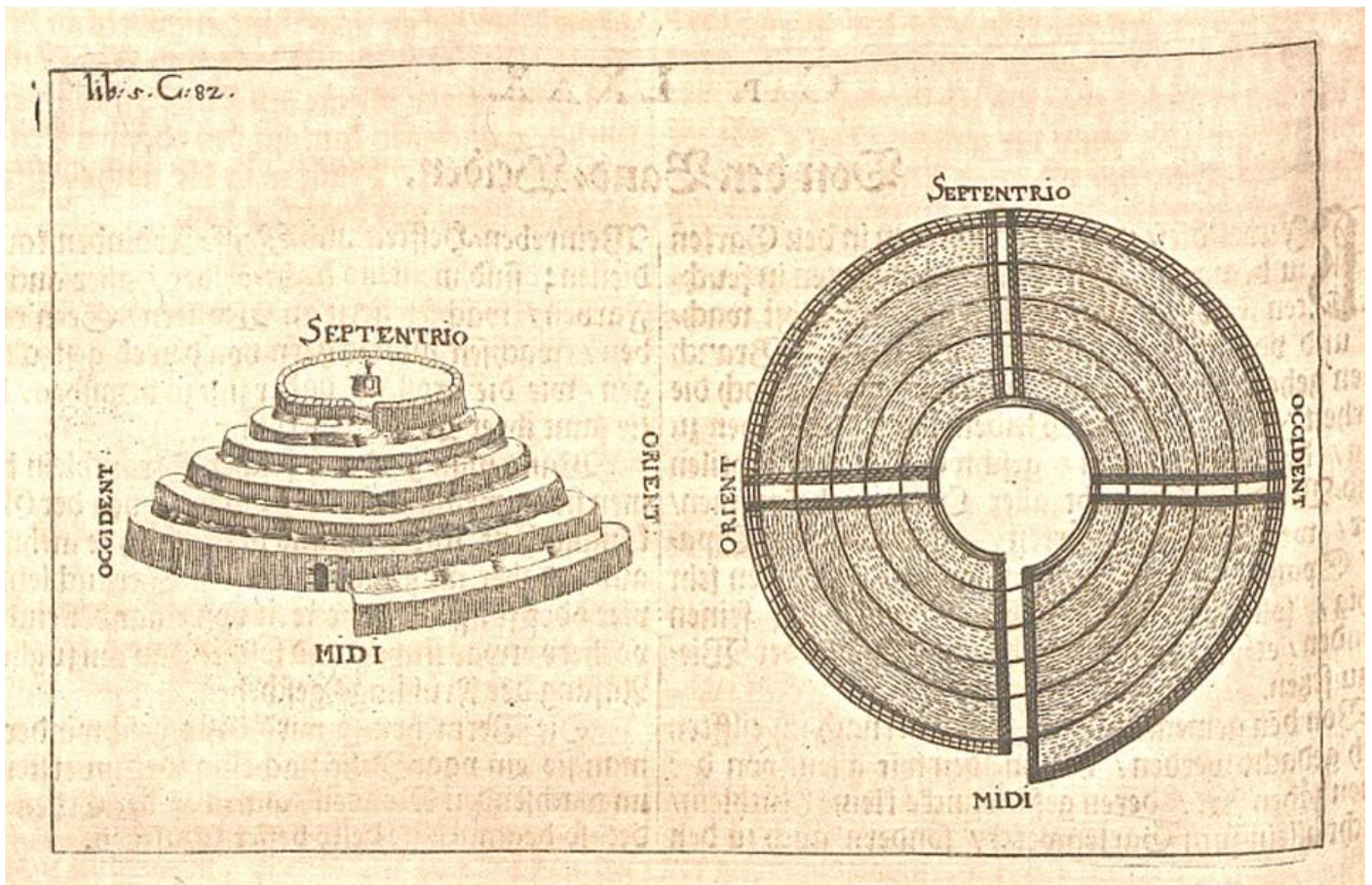
Einschließlich Vorschlägen zur Bepflanzung.



Versailles lässt grüssen!



Aber auch der Kräutergarten darf nicht fehlen.



Interessant ist, was Hohberg über Heilkräuter schreibt. Nämlich, man solle sie spiralförmig auf einem kleinen Hügel mit gemauerten Rändern anpflanzen. Und er gibt genaue Anleitungen, welche Kräuter in welche Himmelsrichtung platziert werden sollen.



Das erinnert stark an die sogenannten Kräuterspiralen, die heute in Mode sind. Sie wurden 1978 vom Australier Bill Mollison erfunden, der sich dabei von Sandmustern der australischen Ureinwohner inspirieren ließ, aber eigentlich ist das weniger eine Erfindung als eine Wiederentdeckung!



Die Landadeligen haben sich die Finger selber kaum schmutzig gemacht beim Gärtnern. Aber sie standen gelegentlich daneben, wie hier diese Damen mit Hut, und schauten zum Rechten.



Das Gesundheitswesen fiel ohnehin eher unter die Zuständigkeit der adeligen Damen. Hier wieder ein Bild aus dem Buch Hohbergs, wo sich eine «Hausmutter» um die Krankenpflege kümmert.



Die Heilmittel sollten die Damen gleich selber herstellen – hier sieht man eine beim Destillieren von Essenzen.



Im Idealfall sollten sie auch ihren Gütern gleich eine kleine Apotheke einrichten, damit man auch außerhalb der Städte mit Arzneimitteln versorgt ist.



Eine der 150 Psalmenpflanzen schauen wir jetzt noch näher an, nämlich die Zitronenmelisse.



Bei Hohberg heißt sie «Konstantinopolitanisches Mutterkraut». Konstantinopel ist ja der alte Name von Istanbul, damals Hauptstadt des türkischen Weltreiches, und tatsächlich stammt die Zitronenmelisse ursprünglich aus dem östlichen Mittelmeerraum. 1683 belagerten die Türken bekanntlich Wien, das hat Hohberg aus nicht allzu weiter Entfernung von Regensburg aus noch miterlebt!



Köln 1826

Paris 1611

Bei der Melisse als Heilpflanze denke ich gleich an den bekannten «Klosterfrau Melissengeist», der etwa ab 1826 von der geschäftstüchtigen Kölner Nonne Maria Clementine Martin vermarktet wurde. Es ist ein alkoholisches Destillat aus 13 Heilpflanzen. Das Rezept geht auf das Jahr 1611 zurück, wurde von Karmelitermönchen in Paris entwickelt, deren Kloster man rechts sieht, und ursprünglich streng geheim gehalten.



Köstliches Wind- und Mutter-Wasser: Man nimt zu Ende des May / oder Anfang des Junii / schöne frische Melissen-Blätlein / stößt sie wol klein / nimmt deren 10 oder 12 Gauffen voll / säet darauf eine grosse Hand voll geschälte und klein gestoffene Lorbeer / auch eine Hand voll klein gestoffnen Kümmel / ein Loth feine Gold-Myrrhen / ein halb Loth gute Biber-gail / alles klein gestoffen / und eine Aechtring Malvasier oder Spanischen Wein / zwey Aechtring guten Oesterreicher-Wein dar- auf gegossen / alles untereinander gerührt / 24. Stun- den baitzen lassen / doch wol verbunden / daß der Geruch nicht exhalire / und in einem gläsernen Brennzeug ausgebrannt / das stärckeste b. sonders behalten / dessen wird über ein Aechtring nicht.

Hohberg bietet uns aber in seinem Lehrbuch ebenfalls ein Rezept für einen Melissengeist, der bei ihm «Köstliches Wind- und Mutter-Wasser» heißt:

Man nimmt zu Ende des May oder Anfang des Junii schöne frische Melissenblätlein, stößt sie wol klein, nimmt deren 10. oder 12. Gaußen voll, säet darauf eine große Hand voll geschehlte und klein gestoßne Lorbeern, auch eine Hand voll klein gestoßnen Kümmel, ein Loth feine Gold-Myrrhen, ein halb Loth gute Biber-gail, alles klein gestossen, und eine Aechtring (= 1,5 Liter) Malvasier oder Spanischen Wein, zwey Aechtring guten Oesterreicher-Wein daraufgegossen, alles untereinander gerührt, 24. Stunden baitzen lassen, doch wol verbunden, daß der Geruch nicht exhalire, und in einem gläsernen Brenn-Zeug ausgebrannt, das stärckeste besonders behalten, dessen wird über ein Aechtring nicht.



Die Zitronenmelisse gehört zu Psalm 25, Vers 8: «Der Herr ist gut und fromm». «Fromm» ist ein almodisches Wort für rechtschaffen und tüchtig und meint hier schlicht und einfach: Gott kann helfen! Heute übersetzt man den Vers mit «Der Herr ist gut und gerecht», aber «gerecht» bedeutet hier eben auch, dass Gott zum Rechten schaut.



Das edle Mutterkraut die blöden Stärcken kun
des herzens traurigkeit sieghaftig greiffet an:
Also wer Gott vertraut in Schwachheit wird
der schwarze Trauergeist soll über ihn nicht
erhalten
walten.

Als Gedicht schrieb Hohberg zur Zitronenmelisse und zu Psalm 25: «Das edle Mutterkraut die Blöden [= die Schwachen] stärken kann, / des Herzens Traurigkeit sieghaftig greifet an; / also, wer Gott vertraut, in Schwachheit wird erhalten, / der schwarze Trauergeist soll über ihn nicht walten».



Der «schwarze Trauergeist», das ist die Depression. Manchmal weiß man nicht, warum man nur noch Schwarz sieht, manchmal gibt es aber auch äußere Ursachen dafür, und zu Hohbergs Zeit mit all den Kriegen, Seuchen und Hungersnöten konnte man viele Gründe haben zum Traurigsein.



Aber genau in dieser Zeit sind auch die schönsten und fröhlichsten unserer Kirchenlieder entstanden, etwa 1653 das, was wir vorhin gesungen haben: «Geh aus mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben».

Bild: Barockgarten Großsedlitz, Obere Orangerie



Der Trauergeist wird vertrieben vom Gottvertrauen. Dass das nicht immer so einfach ist, zeigt Hohbergs eigenes Leben: 38 Jahre war er mit seiner Anna Margaretha verheiratet, genoss während der ganzen Zeit eine hervorragende Gesundheit und kurierte kleinere Beschwerden stets selbst mit seinen Hausmitteln. Nach dem Tod seiner Frau, verlor er jedoch rasch an Gewicht, wurde appetitlos und zunehmend geistig verwirrt, bis er schließlich nur sechs Monate nach ihr ebenfalls starb.



In seiner letzten Stunde waren seine Tochter und ein Pfarrer dabei. Dieser las ihm Trostworte aus der Bibel vor und sagte, wenn er sie verstanden habe, solle er die Hand aufheben. Das tat er dann auch, faltete danach die Hände, schloss Augen und Mund und sei, wie es in der Trauerpredigt heißt, «sanft, still und selig in seinem Jesu eingeschlafen».

Bild: Umkreis von Daniel Nikolaus Chodowiecki [1726-1807], Szenerie in einem Sterbezimmer mit Witwe, Pfarrer, Arzt, Angehörigen und Bediensteten [Ausschnitt]



Hohberg lebte in einer anderen Zeit als wir. Und mit dem Adel habe ich sonst eigentlich nicht viel am Hut. Aber Hohberg bleibt mir ein Vorbild für ein ganzheitliches Verständnis von Haus- und Landwirtschaft, für die Verbindung von Ökologie und Spiritualität. Die Botschaft der Zitronenmelisse gilt noch heute: Wir dürfen auf Gott vertrauen, denn Gott ist treu!